



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das IV. Cap. Nach dem Todt läst sie sich offermahl sehen.

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das I V. Capittel.

Nach dem Todt läst sich Theresia offte
sehen.

Dennach wir ihren unversehrten heiligen Leib ge-
nugsamb beschrieben/dabey mehr Wunderwerck
zu mercken seyn/wollen wir fermer auch sehen/wg
der Herr durch sie/nach ihrem Todt/wunderlich
gewürcket hat / dardurch es gewißlich gnugsam vns mer-
kennen gibt/wie hoch er diese seine Dienerin halte/ vnd vns
vns geehret zu werden sie würdig sey/auch was für Gnade
vnd Wohlthaten er denselben zuerzeigen bereit/welche durch
ihre Fürbitt etwas von ihm begern. So wollen wir dann auch
fürs erste anzeigen was Bestallt sie nach ihrem ableben er-
schienen sey/jedoch würde es viel zu lang werden/wol ich alle
Erscheinungen solte allhero setzen / vnd muß darzu ein be-
sonders groß Buch von nöthen seyn. Es hat der Herr S.
Berud den ihrigen zum Trost offte erscheinen lassen / wie Lib 9. c. 3.
von ihr genugsamb zu lesen ist: so dörfen Theresia Tochter
sich auch nicht beklagen/das sie ohn getröset/in ihrem Leyd/
oder in fallen von ihrer Mutter seyn verlassen worden: vnd Erscheinung
Theresias.
liesse sich bisweilen ein vngewöhnlicher Glantz auff ihrem
Grab sehen / wenn ein Jungfraw Todts verscheiden solte.
Wenn zu weilen ein mit der andern zur Zeit des stillschwei-
gens sprachete/ohn Erlaubnuß der Priorin/ k opffte erwas
drey mal / an die Eellen/als ob ein zeichen gegeben würde. S
stillschweigens/dann Theresia ihr Mutter were zu gegen. Vn
glorn ürdiger Bestallt aber haben sie viel/von Vätern/ vñ
Schw. sie in ihres Ordens gesehen / denen / wegen fürnem-
licher Borseligkeit / vnd Frombkeit/billig zu glauben was
Jedoch

Jedoch wil ich vmb anderer Willen / welche solche vngemessen
fassen / allein die sürnembste / vnd nüglichsie / der längest
allhie erzehlen.

Als ohn längst nach der seligsten Mutter Todt Therisia
Laijia Stiffierin des Closters zu Alba in ein schwerer angriff
heit gefallen / vnd die Medici vermeyneten / es würde sich mit
ihr bessern / sihet sie nahe bey ihr Theresam / mit einem weissen
Klend vnd Schleyer belegt / stehen / welche jr mit freumblich
vnd lachenden Angesicht ein Zeichen geben zu jr zukommen.
Darauff Laijia gefragt / Mutter werde ich sterben? ist mir
Sündlein kommen? also bald aber ist sie verschwunden /
hat die Kranckheit an Laijia zugenommen / welche erzehlet
wie si. von Theresam beruffen / vnd zum Todt ermahnet wor
den. Bald auch nach geordneten ihrer Seelen / vnd dard
Sachen / ist sie seliglich verschieden.

Ein Barfüßer Pater ihres Ordens (dessen Namen
ich gern verschweige) schreibe zu einem seiner Mitbrüder.
Wie er sich nicht mehr bekümmere vmb den Abgang
se de Jesu / weil sie die ernstlich pflegte zu straffen / vnd
Todt schmerzte / auch vngern grosse Arbeit annehmen /
sie vmb kein anders Ding größern Lohn vnd Verdien
Himmel erlangt / als wegen vielfältiger außgestandener
Arbeit in dieser Welt: ja wenn es ihr anbefohlen wider
zum Leben zu kommen / wolte sie keiner Ursache wegen
mehr die himlische Frewde hindan setzen / als daß sie
auff der Welt vmb Gottes willen leyden köndte.

Dieser setzt als bald diß hinzu. Es ist Theresam etliche
längst in grosser Glori / vnd scheinbarrem Liecht erschienen
vnd in ihm gesagt: **Wir müssen zugleich sterben**
vnd himlische Männer seyn mit Lieb / vnd
nüchtigkeit: Die himlische genießen der göttlichen
senz / vñ sehē dieselbe / die andern bettē d̄z alle

ligste Sacrament an/ gegen welches ihr euch be-
gestalt solt erzeigen/ wie wir gegen die Göttliche
Wesenheit/ wir mit der messung/ ihr aber mit
leiden: Dann zwischen vns vnd euch ist dieser
Vnderscheid: je mehr ihr aber leiden werdet/ je
größerer Glori ihr habet zugenießen. Dis erzeh-
let meinen Döchtern. Diesem Pater ist dis am mei-
sten zuhergen gangen/ Das H. Sacrament/ vnd Ar-
beit.

Als Theresia zu ihrem End habete/ vermeinten etliche/ es
mögen ihr die erlittene Arbeit/ vnd Elend auff dem weg
von Burgis nach Alba/ verurtheilt haben. Nach dem
Tode aber hatt sie sich einem Patri ihres Ordens sehen las-
sen in großer Glori vnd zu ihm gesagt: Es soll niemãde
vermeinen/ daß ein andere Ursach meines Todts
sey/ als ein vngestümmer Zufall Göttlicher lieb/
welcher mich mit so großem Ernst eingenom-
men/ daß mein sterbliche Natur solches nicht er-
wegen können.

Lieb Gottes
ist Ursach
ein/ Todt/
Theresiae.

Im dritten Buch haben wir viel gesagt von den zweyen
Schwestern vnd Stifterin des Closters zu Bealien/ wel-
che beyde darnach im selben Closter den Ordenshabit an-
gelegt. In diesem ist die ältteste Catharina de Iesu/ Frau-
meisterin dieses Ordens/ an Tugend vnd Heiligkeit sehr
fürtrefflich/ Todes verschieden. Als sie noch zu Beith Franck-
lage/ ein tag darnach als Theresia Todts verschieden/ stunden
bey ihr zwo oder drey Schwestern/ vnd redeten heimlich mit
einander/ wolten auch im Gespräch dauon gehn: Catharina
aber sprach zu ihnen/ Es ist nicht vordöten daß ihr
abtrittet: Dann wenn ihr heimlich wolt von
der hinfahrt vnser Mutter reden/ das weiß ich
schon.

Da sie diß höreren / gingen sie zu ihr / vñnd fragten / was
 sie dann dauon wiffere. Sie aber sprach / Vñser Mutter
 hatt **GOTT** dem **HERN** ihre Seel auffgeben
 vñnd sich mir sehen lassen. Eben dieser ist sie nach der
 zeit auch erschienen / weil sie aber besörchtere / es möge
 ein betrüglische Erscheinung sein / zweifflete sie näher hin
 gehen / vñnd Theresia sprach zu ihr: Ich lobes / das du mir
 so geschwindt zuglauben bist: dann ich will lieber
 lieber / daß in diesen Clöstern höher gehalten
 vñnd gesucht werden / die wahre Tugenden / die
 die offenbarungen vñnd gesicht: damit du dich
 sehest / daß ichs warhafftig bin / so kamme
 her.

Vñnd mit diesem berührte sie ihr ein Geschwür / das
 Catharina vñnder der Brust hatte / vñnd durch keine Arznei
 te geheilet werden / wie auch ihr etne Hand / darinnen
 schwarzen Raudten vñnd heftlichen Flecken hatt / vñnd
 verschwunde hiemit. Catharina aber befand sich
 baldt gesundt / vñnd ihre Handt rein / welches viel / die
 fundt vñnd tranck erkennet / in Verwunderung
 hatt.

Ein Jahr hatte sich nach dem seligen Tode Theresia
 loffen / da Catharina de Conceptione / ein sehr
 Jungfraw an Lieb / Helligkeit / vñnd Barmherzigkeit
 Todtschwachlage: als nun die andern ihre Betten
 ward eine im Gemüt entzucket / vñnd sahe wie Theresia
 ihrem Grab ginge in einer Handt ein gedräßtes
 Kreuz tragende / an der andern führte sie ein / ihr vñnd
 te / Klosterfraw. deren beyde Angesichter sehr glantz
 seligste Mutter verfügte sich zur Kammer darin
 lage / gab ihr den Segen / vñnd verschiede sie baldt
 gehn Himmel wie zuhoffen ist.

In sterblichem ihrem Wandel heere Theresä gehofft/ vnd
 fast begereet/ daß Beatrix Qualia ihrer Schwester Tochter/
 sich in den Barfüßer Carmelitan Orden begeben / sie aber
 wolte sich da zu nit bereden lassen / biß nach ihrem abbleiben
 Beatrix im Schloff Theresä gesehen/ sich im Grab auff-
 richten / ihr ruffen/ vnd/ da sie nahe bey ihr freundtlich zu-
 sprechen. Vnder andern hörte sie diese Worte von ihr/
 wie lang wirstu ein Vnsinn zum Ordensstande
 haben? Darauß Beatrix geantwortet / wie sie schon sol-
 ches im Sinn/ vnd man sie bald im Orden sehen so'te. Vnd
 sie hatte zwar schon bey den Obern angesucht/ jedoch war sie
 entschlossen den Habit nicht ehe anzunehmen / biß sie Gott
 vergewisser / daß sie würde an Leib in so grosser strengtzeit
 gesunde bleiben. Eben diß endtloch e sie damals Theresä
 auch/ vnd sagte/ wie sie diese gedanken sehr ängstigten. Dar-
 auff sie: Forchte dir nicht/ ich verspriche dir / das
 du wol darinn leben wirst / so setze dir diß nun
 festiglich für/ vnd mache ein End deines nach-
 sinnens.

Weiter verhörete sie ihr/ einigem Menschen mehr solches
 zu entdecken / dann allein einem sehr Geistlichen frommen
 man: den sie dißsals offtpflegete rahes zufragen: Vnd also
 hat ihr Traum ein Ende. Wiewol ich nun solchem Ge-
 sichts Beyfall zu thun mehr Ursachen vnd motiuen gehabt/
 wolt ich doch solches alhie nicht erzehlet haben / wo ich nicht
 folgende wunderlich affecten dessen erfahren/ vnd darvon
 gelehrt worden/ daß etwas mehr/ als ein Traum gewesen/ in-
 sonderheit weil mit mir andere wol wissen / wie wenig Lu-
 sten sie zum Geistlichen leben hatte. Den auff diesen Traum
 hatte sie ihr Leben vnd sitten ganz verendert / mit solchem
 Lusten zu dem Dreh geeylet/ danon sie zuor nichts hörē wol-
 len/ daß sie/ nach kurzen tage/ mit hüßf dessen/ zu de sie The-
 resä geschickt/ in Orden ist eingelassen worden/ darin sie sehr
 ruwig

ernwig vnd selig gelebde / allein betrübt / daß sie so langsam
solches gutt gesuchet hette. Noch ein andere Jungfräwe
gerete dieser Beatrix Bekering auch von ganzem herzen
welche als sie eins mals hörte / daß geringe Hoffnung bey
ihr were / sich zum Grab Therese versetzte / vnd ihr im Gr
bett die Sach ernstlich anbefahle.

Da sich diese nun zur Nachruhe begeben / ersihet sie die
würdigst. Mutter in gewöhnlicher Kleyd lig / die mit freund
lichem Anblick sie er freute: bald fragte sie diese: Sollst
diese / für welche ich heut gebetten / in vnserm Orden werden?
Auff welche Frag Theresa mit dem Haupte genickt / vnd ver
schwund in: Wie dann nach wenigen Tagen Beatrix ditz
sein mit ihrem Eingang erweisen hatt.

Diß nachfolgende ist zwar noch new / aber warhafftig /
will jedoch der namen verschonen. Es betrübte sich eine ih
res Ordens Jungfräwen sehr / daß sie nicht voll kommen
lich vnd aufrichtig wie sie glaubte / dem H. Ern dienen
diesen Ängsten vnd Sorgen befande sie sich eins tags sehr
tieff / ward aber bald mit einer Versammlung des gemein
entführet / vnd befande in sich ein vollkommene Erkandnis
ihrer selbst / beneben einer Furcht voller lieb vnd Frieden / vnd
ob sie wol begerte zu wider stehen / (weil sie an einem Ort
war / da es andern mercken konten:) ward sie doch im Ge
mit entzucket / vnd mit solcher süßigkeit erfüllet / der gleichen
in der ganzen welt nicht zu finden gewesen. Da sahe sie
mit hellglanzendem Lichte umgeben / vnd in der mitte
selige Theresa / als in einem schönen Kreis / ein Buch in ih
Hande tragende / in welchem schöne güldene Buchstaben
verzeichnet waren / vnd sprach zu ihr / Lese Tochter / Es
aber dorffte vor schambafftigkeit ihre Augen nicht auff
ben: Vnd Theresa streckte lachen bis Mundis / ihre Hand
auß / berührte ihr die Augen / daß sie in ihrem herzen ge
sen lusten / vnd in den Augen grosse Klarheit befande
hube hlein mit das Haupte vnd lasse im Buch folgende

Mein Breutigam hatt deinen willen / dessen er sich seinem gemess nach belieben gebrauchen / vnd dir allzeit zuwider sein will. Darauf antwort die Jungfraw vnd sprach / ach Mutter / wo werde ich krefften genug nemen ein solchs wichtigs werck zuvolziehen / da ich mich doch in so geringen / vñ schlechte dingen viel zuschwach befinde. Theresia aber sprach / wenn du am wenigsten vermeinest / wirdt er dir sterck geben / vñ mag durch geringes leiden das Gemüt vnd stärck erwachsen / grosse ding allgemach außzustehn. Weiters fragte die Jungfraw: Auff was weiß mag ich Gott gefal len / Mutter / vnd binn ich iho auff dem rechten weg? Darauf sie / Er wird dich den weg nit führe welchen du wilt: vermeinde alle singularitet / vñ vnder gib dich dem zuregiren / der deine Seel zus versorgen pflegt / so wirstu wol thun.

Diese Ordensfraw hatt noch zur andern zeit Theresia mit villem glang vmbgeben in sehr ansehnlicher gestalte gesehen / da sie mit grossen Gewalt vnd Ernst den höllischen Feind: welcher sie anfochte / aber iete / mit vermelden / er würde kein Theil an ihr haben. Sie aber beruffte Theresia zu sich / stercke vñd ermahnte sie zur standmütigkeit / mit versprechen es würde ihr alles zum besten gedenen: auch befahle sie ihre eiltliche Puncten / durch welche in ihrem Orden solte Fried vñd einigkeit der gemüter erhalten werden / offer abahre ihr auch ein Ding / welches dem selbigen Kloster zukommen vñd widerfahren solte / wie dann solchs im werck sich nachmaln befunden.

Einer andern Nonnen hatt sich Theresia in Blorwür-
diger Gestalt erzeiget / an Gantz mit stellen Rubin / oder
H. U. Carsten

Carfunkel besetzt angetragen/ab welchen sich die Ordens-
 frau verwundert/vnd gefragt/ was dieser Burtel bedeuten
 mögte / welcher Theresia geantwortet / wie sie das in durch
 den grossen cyffer den sie zur Seelen Seligkeit getragen/ er-
 worben habe.

Es wirdt/glaub ich an viellen nit manglen/welche gegen
 gen glauben den iztgesagten erscheinungen geben wollen
 weil solche von Privatperson erzehlet / die vielleicht wegen
 zu grosser affection vnd lieb gegen Theresiam durch einbil-
 dungen oder falschen Wahn haben können betrogen wer-
 den. Solchen will ich anders nit begegnen als das ich ihnen
 rahte/nit mehr zu glauben/als was sie wollen / kann auch
 der will keinen fernher zwingen. Wenn sie oder andere aber
 allen widerigen Affect/vnd vno dentliche Meinung begen
 abzulegen/vnd die angebrachte Motiven vnd vrsachen
 wegen wollen, sollen sie verhoffentlich anders sinns wer-
 beuorab wenn sie darneben lesen/was ich am Ende des
 ten Buchs geschrieben. Zu dem wolte ich dergleichen
 gläubigen gebetten habendiese ration / oder vrsachen
 reiffer bey sich zu erwegen / welche sehr viel bey mir er-
 Es ist gewiß/das etliche offenbarungen vnd erscheinungen
 etlichen particular personen vorkommen / soll man nit
 nit für warhafft halten durch welche das ansehen vnd
 ligkeit eines verstorbenen dieners Gottes bekande/vnd er-
 bar gemacht wirdt? Der Teuffel pflegt ja mit nichen
 zuzuchen/ist aber viel mehr daran / das er solcher Werck
 Heiligkeit/ansehen/vnnd nahmen vertilge/vnd die ehre
 tes dardurch schmehlere / damit ja andern Seelen nit
 gutem darnon kommen. Vnd wenn ja ihr Argament
 sie vorgeben man soll den Privat zeugen / die durch
 dentlichen Affect können betrogen werden / so gar offen-
 vnd allenthalben nicht glauben) Stat vnd Platz haben
 wirt man sonst auch viel andere Historien der Heil-
 so neues so altes Testaments in zweiffel siben müssen.
 der andern erzehlet der H. Gregorius wie S. Benedictus

ner Schwester Scholastica Seel in gestalt einer weisen Tauben hab sehen gehn Himmel fahren: Eben dieser Heilig soll auch des heiligen Germani Bischoffs zu Capua Seel gehn Himmel haben fahren sehen. Wie? solte nun wol auch der heilig Mann in etwa einem Gesichte sein betrogē worden? Unbillig were es sein/dz man des wegen diesen H. jr ehr / Gott seine Almacht / vnd dem H. Benedicto gebührenden gläubē benennen solt. Von einē andern Mönch aber ist ein glänzende Straß von der Cellen S. Benedicti / biß an Himmel gesehen worden. v auch ein Stimm gehört / daß durch diesen weg die Seel dieses Patriarchen zum ewigen Freuden sey auffgeführt worden. Wo her hatt man diß können wissen / dan allein von denē Geistlichen / welche ihren Vatter inniglich geliebt habē? Oder wer wolte sagē / daß sie auß falsche wohn / oder imaginaton solches geglaubt / vnd spargiert herten? Wieder H. Bonaventura schreibet soll ein Mönch seines Ordens des H. Francisci Seel in einē durch glänzende Wolcken gleich einem Stern zur ewigen Freude fahrend gesehen haben: Wie eben ein anderer Francker dieselbe Seel auffahrend gesehen vnd da er gebet. ē seiner zuwartē ist sein Seel v̄ Leib geschiedē / vnd mit hin gefahrend Eben dieser H. ist dē Bischoff zu Assisio erschienen / vnd im angesagt / wie er nun zur Himelischen glori beruffen würde. S. Antonius erzehlet weniger nit von S. Dominico, dessen Seel v̄ Leib abfahrende / vnder schiedliche Fratres Prediger Ordens gesehē. Eben dergleichen wirdt gesagt von S. Thoma de Aquino / welcher einē Mönch mit namen Alberto sampt dem H. August. soll erscheinen sein / vñ ihm offenbaret habē dz diese beyde H. gleiche Glori von Gott erlangt. Ruffinus hatt seinē Vatter Francisc. ū kurz vor seinem absterben im Gesichte gesehen / vnd viel ander Weib. vnd Mans personē. Cyillus Hierosolymitanus erzehlet / wie d. Hieron. sich etlich mal glorwürdig nach senē absterbē habet. zeigt. Sulpic. Seuer. schreibet vō S. Mart. wie man sein Seel sehr scheinbarlich gehn Himmel fahren vñ bey seiner begrābung die

German.

Et 37.

Benedict.

Francisc.

Doma.

Thomas
Aquin.Hieron.
Epir. ad S.
Augusti.
num.

Vñ illi

Engel

Ambrosi-
us.

Engel hab singen vnd spalliren hören. Dis H. Ambrosii
Seel haben viel newlicher zeit getauffte Knaben sehen ghn
Himmel fahren / wie solches Paulinus in der Epistel zu S.
Augustino bezeuget / andere haben eben diesen gesehen in
seinem Seul sigen / andere g. hn Himmel steigen. Ander
zehle dieser heilig / wie gemelter Bischoff viele Primar
sonen erschienen / von welchen er dis gehört / vñ gelaut hat
Mehr nicht weiß ich in so bekant sachen beizusagen / vñ
allein sage ich / daß nichts also glaubwürdig einem vor
brachte werden könne welcher ihm ganz freuentlich vor
nommen nichts in allem zu glauben. Diese vnd viel dergle
che / in approbirten Büchern / vñnd schriften der heiligen
seind von Primatpersonen allein gesehen / vñnd anbe
worden / denen solche viel andere glauben geben: jedoch
kein verstendiger Mann sagen dörfen / daß diese a. f. f.
gungen oder zu vieller lieb gegen die heiligen etwas fals
erdichtet / oder in eiteller imagination was geschē hab. Dis
gleiches lesen wir noch im Leben eitlicher newltig / wie
Ludouico Bertrando Vincentius Iustinus Predig
dens / vñnd von S. petro Nicolai Christophorus Moren
der Basenger Prouing p. z. positus Franciscaner Ord
beschreiben / welche eitlicher Priuat erscheinungen zu
Melbung thun der erste im 20 vñnd 21 / der ander
im 31 vñnd 32. Capitteln.

&c.

